

65. *Podiceps minor* Gm. Mali ponirek. Ziemlich häufiger Standvogel.

66. *Larus ridibundus* L. Navadna tanovšica. Nicht seltener Brutvogel am Zirknitzer See und im Poikthal. Da er jedoch zur Winterszeit bei SW-Stürmen im Quarnero nach dem Poikthal flüchtet und oft lange auf den feuchten Wiesen dieses Thales bleibt, auch die Entfernung des Quarnero von diesem nur beiläufig 30 Kluntr. Luftlinie beträgt, müsste er für die Poik als Strichvogel angesprochen werden.

Mašun, December 1891.

Ueber Schwankungen in der Vogelwelt des Isergebirges.

Von Julius Michel.

Wenn man dem steten Wechsel der Zeiten und den damit zusammenhängenden wiederkehrenden Naturerscheinungen aufmerksamen Auges durch längere Zeit folgt, so kann man die Bemerkung machen, dass die Lebewesen einer Gegend gewissen Schwankungen sowohl in Bezug auf ihre Anzahl, als auch auf die Arten selbst unterworfen sind.

Wenn auch diesen Veränderungen meistens kein grösserer Wert beigelegt werden darf, da sie grösstentheils nur locale Schwankungen und daher von untergeordneter Bedeutung sind, so dürften manche davon doch nicht ganz belanglos sein, weil sie in Zusammenhang mit der ja gegenwärtig noch stattfindenden örtlichen Verschiebung einzelner Species zu bringen sind. Aus diesem Grunde sind die Beobachtungen Einzelner, wenn sie später von geeigneteren Kräften gesammelt, vergleichend gesichtet und die Consequenzen daraus gezogen werden, immerhin nicht wertlos.

Von diesem Gedanken geleitet, will ich in den nachstehenden Zeilen versuchen, einen kleinen Ueberblick über die in den letzten Jahrzehnten stattgefundenen Veränderungen in der Ornis des Isergebirges und seiner Vorlagen zu geben.

Dass dieser Versuch auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, ergibt sich aus dem Umstande, dass einerseits

über die Vögel des Isergebirges bisher noch sehr wenig geschrieben wurde, andererseits mir nur 10jährige eigene Beobachtungen in diesem Gebiete zur Verfügung stehen. Doch war ich auf meinen ornithologischen Streifzügen stets bemüht, bei verlässlichen Forstbeamten, Vogelfreunden und Präparatoren diesbezügliche Erkundigungen einzuziehen und besichtigte alle grösseren und kleineren Sammlungen der genannten Gegend.

Ehe ich nun daran gehe, das so entstandene Bild der Vogelbewegung des Isergebirges zu skizzieren, will ich die einschlägigen Schriften anführen und mir hie und da einige Bemerkungen dazu erlauben.

Im Jahre 1848 veröffentlichte Robert Tobias in den „Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz“ (4. Band, 2. Heft, pag. 41—46) eine „Ornithologische Excursion nach der Tafelfichte, hohen Iser- und Riesenkamme“, deren erster, 2 Octavseiten umfassender Theil, die Beobachtungen aus dem Isergebirge enthält. Das von demselben Verfasser in der „Naumannia“ (4. Heft) 1851 erschienene „Verzeichnis der in der Oberlausitz vorkommenden Vögel“ weist ebenfalls einige Notizen über die Ornis des erwähnten Gebietes auf.

Auch der Bruder des ebengenannten Ornithologen, Louis Tobias, Lehrer in Görlitz, erwähnt in einem Artikel: „Einige Bemerkungen über die Vogelwelt des Riesengebirges“ (Ornitholog. Centralblatt von Prof. Cabanis, Nr. 6, IV Jahrg.) einige Beobachtungen, welche derselbe im Jahre 1867 im preussischen Theile des Isergebirges machte.

Die beste Quelle könnte die von Dechant Menzel*) herausgegebene „Physiographie des Isergebirges“ sein, wenn der ornithologische Theil einerseits nicht zu kurz, andererseits in dem Bestreben des Verfassers, ein mehr populäres Werk über Naturgeschichte mit besonderer Berücksichtigung des heimatischen Gebietes zu schaffen, nicht zu allgemein gehalten wäre. So erwähnt er beispielsweise bei der Lerche, dass selbe in Amerika fehle und um Leipzig viel gefangen und verspeist werde. Bei der Hausschwalbe gedenkt er der Salangane und ihrer essbaren Nester u. s. w. In der 119 Octavseiten umfassenden Broschüre widmet er der Vogelwelt nur 3 Seiten, auf denen

*) Reichenberg, 1868. 8. 119 pp. (Vögel p. 102—105).

er 29 Arten namentlich und mehrere Familien allgemein erwähnt. Dementsprechend ist die Ausbeute gering. Einiger interessanter Notizen aus demselben soll weiter unten gedacht werden.

Die 1852 von dem Medicinalrathe A. Palliardi herausgegebene „Systematische Uebersicht der Vögel Böhmens“ enthält bedauerlicherweise keine auf das Isergebirge bezügliche Daten.

Auch in dem „Verzeichnisse aller bisher in Böhmen beobachteten Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische“ von Dr. A. Fritsch (die Wirbelthiere Böhmens, Arbeiten der zoologischen Section der Landesdurchforschung von Böhmen 1872) finden sich nur 2 Stellen, in Glogers „Uebersicht der Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische Schlesiens“ gar keine Notiz, welche auf das in Rede stehende Gebiet speciell Bezug hätte. Die ornithologischen Arbeiten des voriges Jahr verstorbenen Dr. W. Schier (über die Verbreitung der Vögel in Böhmen, Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien, 1888/89 und 90) enthalten nur spärliche und, wie ich mich speciell zu überzeugen Gelegenheit hatte, nicht immer völlig richtige Angaben über die Ornis des Isergebirges.*)

Ausser der 1887 in den Mittheilungen des Wiener ornithologischen Vereines veröffentlichten Arbeit meines geehrten Freundes Rob. Eder, „Die im Beobachtungsgebiete Neustadt bei Friedland vorkommenden Vogelarten“, sowie mehreren in demselben Blatte (1888, 89 und 90), dem „Ornithologischen Jahrbuche“ von Viet. Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen (1890) und der „Nordböhmischen Vogel- und Geflügelzeitung“ (1889 und 90) erschienenen Artikeln vom Schreiber dieser Zeilen existieren meines Wissens keine ornithologischen Arbeiten, welche als sichere Quelle Bedeutung hätten.

Nach diesen vorangeschickten allgemeinen Bemerkungen über die einschlagende Literatur soll nun zum eigentlichen Thema übergegangen werden.

Wie wohl in den meisten Gegenden haben auch im Isergebirge die Raubvögel bedeutend abgenommen. Häufiger nistet

*) So wird dort beispielsweise *Circus cineraceus*, die Wiesenweihe, dieser ausgesprochene Raubvogel der Ebenen, als Brutvogel von Neustadt (unmittelbar am Fusse des Gebirges) angeführt.

nur noch der „Stiesser“ (*Accipiter nisus*); Habicht, Thurmfalk und Mäusebussard sind vereinzelt, der Wespenbussard*) sehr selten als Brutvogel anzutreffen. Das Gleiche wie von den Tagraubvögeln gilt auch von den Eulen. Menzel schreibt darüber: „Die Eulen haben in Folge der Waldverminderung sichtlich abgenommen“. Während der letzten Jahrzehnte ist aber dieser Factor wohl nicht massgebend. Schwerer dürfte jedenfalls der leider noch immer erfolgende Abschuss der fast ausnahmslos harmlosen Eulen in die Wagschale fallen. Am häufigsten nistet davon noch der Waldkauz (*Syrnium aluco*) und die Waldohreule (*Otus vulgaris*). Der Steinkauz (*Athene noctua*) ist seltener, der Rauhfusskauz (*Nyctale Tengmalmi*) sehr selten. Der Uhu (*Bubo maximus*) ist jedenfalls schon vor langer Zeit aus der Liste der Nistvögel gestrichen worden. Die Sperlingseule (*Athene passerina*) war früher am Buchberge bei Klein-Iser als ständiger Brutvogel, wenn auch nicht häufig, so doch öfter anzutreffen. In der bereits in diesen Blättern gewürdigten Sammlung W Heydrich's in Flinsberg traf ich 2 Stück, welche mit noch zwei anderen vor ungefähr 20 Jahren bei Haindorf gefangen wurden. Ziemlich zur selben Zeit fieng A. Cordella-Reichenberg ein Exemplar in der Nähe von Wittighaus am Vogelherde. Ein weiteres Exemplar besitzt (nach Dr. A. Fritsch) Dr. Lux in Warmbrunn, ein anders steht in Hoffnungsthal (pr. Schlesien). Während meiner zehnjährigen Anwesenheit in Neustadt ist kein einziger sicher verbürgter Fall über das Vorkommen dieser niedlichen Eule zu meiner Kenntniss gelangt. Jedenfalls ist sie sehr selten geworden.

Ein merklicher Rückgang in Bezug auf die Individuenzahl ist bei der Ringamsel (*Merula torquata*) zu constatieren. Rob. Tobias traf sie im Juni 1848 mehrfach auf der Tafelfichte und fand sie zur selben Zeit in grösserer Anzahl bei den Kammhäusern (pr. Theil des Gebirges). Jetzt ist die „Schneeamstel“ als Brutvogel bereits selten geworden und gerade während der letzten Jahre soll sie nach Versicherung der im Gebirge stationierten Forstleute enorm abgenommen haben. Ueber den Grund

*) Um Bodenbach (Elbsandsteingebirge) ist er der gemeinste der grösseren Raubvögel.

dieser Abnahme hege ich nicht einmal Vermuthungen, weil mir jeder Anhaltspunkt dazu fehlt. *)

Ende Juni 1848 traf R. Tobias den Wasserpieper (*Anthus aquaticus*), in einem Exemplare auf der Tafelfichte, sowie ein fütterndes Pärchen auf dem hohen Iserkamme. Meiner Ansicht nach handelte es sich hier nur um Ausnahmen, denn auf der dem Wasserpieper jedenfalls besser zusagenden Iserwiese fand weder er, noch 1867 sein Bruder den genannten Vogel vor. Auch ich konnte denselben in keinem Theile des Gebirges entdecken und traf in keiner Sammlung ein Belegstück. Hätte der Vogel nur einige Jahre regelmässig hier gebrütet, so hätte gewiss der Präparator Heydrich in Flinsberg, welcher bei seiner Sammlung ein Hauptgewicht auf die Vögel der Umgebung legte, solche und nicht Exemplare aus dem Riesengebirge in dieselbe eingereiht,

Dasselbe glaube ich beim rothkehligen Pieper (*Anthus rufogularis*), von dem R. Tobias im Verzeichnisse der in der Ober-Lausitz vorkommenden Vögel“ sagt: „Brütet auf den Torfwiesen des Iserthales, wenigstens traf ich ein Pärchen daselbst, verlor aber das krankgeschossene ♂ im Knieholze und erhielt nur das ♀“ Bezüglich des letzteren wandte ich mich an seinen Bruder Louis Tobias in Görlitz. Dieser schrieb mir in der lebenswürdigsten Weise über den in Rede stehenden Vogel: „Bei *Anth. rufogularis* steht im Verzeichnisse meines Bruders ein Fragezeichen. Ob das mein Bruder oder Pech, der einige Ergänzungen dazu geschrieben, gemacht hat, weiss ich nicht.“ Demnach wäre es noch nicht einmal genau festgestellt, ob das in Rede stehende ♀ des rothkehligen Piepers wirklich ein solches ist. Gesetzt den Fall, es sei keine Irrung vorgekommen, so bin ich der Ansicht, dass es sich hier nur um einen jener merkwürdigen Einzelfälle handelt, wie sie im Laufe der letzten

*) Wenn Dechant Menzel in seiner „Physiographie“ schreibt, dass die Ringamsel nur vereinzelt am Zuge vorkommt, so liegt da jedenfalls eine Irrung zu Grunde, denn alle Anfragen, welche ich bezüglich des Nistens der Ringdrossel stellte, wurden bejahend beantwortet. Da Menzel nicht mit Vorliebe Ornithologe war (was aus der spärlichen Behandlung der Vögel in dem oben erwähnten Werke schon ersichtlich wird), so hat er jedenfalls die Ringdrossel im Gebirge übersehen und nur die im Herbste vereinzelt erscheinenden nordischen Vögel am Durchzuge bemerkt.

Jahrzehnte einigemale vorgekommen sind. *) Als ständiger Brutvogel ist *Anthus rufogularis* in unserem Gebirge jedenfalls nicht aufgetreten, sonst hätte ich doch irgend eine Spur von ihm entdeckt.

In dem obenerwähnten Verzeichnisse schreibt R. Tobias über *Anthus montanellus* Br., der von dem alten Brehm als selbstständige Art aufgestellten localen Abänderung des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*), welche die Hochmoore überhaupt, speciell die des Isergebirges bewohnt, dass er als Brutvogel am Gipfel der Tafelfichte und dem gegen das Iserthal sich senkenden Abhange derselben, sowie auf der Iserwiese selbst vorkommt.

An den beiden ersten Oertlichkeiten fand ich keine Wiesenpieper mehr vor, dagegen traf ich ihn auf den Iserwiesen und dem mittleren Kamme in grösserer bei Ober-Polaun (am Südabhange des Gebirges) in geringerer Zahl an. **) Jedenfalls hängt dieses Zurückweichen des Vogels an den beiden ersten Orten mit der Abnahme der sumpfigen und morastigen Stellen daselbst zusammen.

Die Goldamsel (*Oriolus galbula*), welche im eigentlichen Gebirge nicht nistet, kommt als Brutvogel in den Vorlagen vor, doch scheint sie auch hier (wenigstens im nördlichen Theile der Vorberge) als solcher noch nicht lange eingebürgert zu sein, da Menzel von ihr schreibt: „Ist erst in neuerer Zeit hier erschienen.“

Von grösserem Interesse ist das in den letzten Jahren erfolgte Auftreten des Trauerfliegenfängers (*Muscicapa luctuosa*). In meiner Heimat (Lausitzer Gebirge) hatte ich den Vogel nie gesehen, obwohl ich, da mein Vater ausstopfte, genug Gelegenheit hatte, die einheimischen Vögel kennen zu lernen. Das erstemal traf ich ihn in den nördlichen Vorbergen bei Bärnsdorf, wo ich im Frühjahr 1883 zwei alte ♂ erlegte. Vor zwei Jahren kam er mir in Neustadtl wieder zu Gesichte. Vorigen Herbst traf ich ihn daselbst öfters, wie er in Gesellschaft der Wald- und Hausrothschwänzchen den Wald durchstreifte oder sich in

*) Ich erinnere da nur an das Nisten des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) im Queissthale. Ornithol. Jahrb. I. Band, pag. 27.

**) Mittheilungen des ornithol. Vereines in Wien, XIV. Jahrg., pag. 27.

den Gärten der Stadt umhertrieb. Auch heuer war er, wie mir mein Freund, Herr Eder aus Neustadtl schrieb, wieder zahlreich zu sehen.

Da der Trauerfliegenfänger bereits voriges Jahr von den Vogelstellern mitunter gefangen wurde, so ergingen öfters Anfragen an mich, wie der curiose Vogel heisse. Nachdem unsere alten Vogelsteller doch so ziemlich alle Vögel kennen, für diesen aber keinen Namen hatten, sondern ihn vielmehr als ganz fremden Gast bezeichneten, so ist es eine unbestrittene Thatsache, dass der besagte Fliegenfänger früher entweder gar nicht oder doch nur sehr sporadisch das Isergebirge berührte. Es ist demnach entweder ein allgemeines Vordringen des Trauerfliegenfängers oder aber eine geänderte Zugrichtung desselben anzunehmen.

Das Weisskehlchen (*Sylvia curruca*) nistete nach Menzel häufig in den Hausgärten, „wo es der kleine Würger nicht vertreibt“. Auch gegenwärtig ist die „Weisskehle“ ein häufig vorkommender Vogel, doch traf ich sie während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Neustadtl nicht ein einzigesmal in den Gärten, wohl aber in den Wäldern der Vorberge sehr oft, im Gebirge selbst zahlreich. Für dieses Zurückweichen in den Wald finde ich keine Erklärung. Wenn auch im allgemeinen infolge der Verminderung der früher häufigeren Hecken und Feldgebüsche eine Abnahme des „Dorndrehers“ stattgefunden hat, so scheint mir diese Thatsache doch nicht ausschlaggebend für ein gänzliches Verlassen der langbewohnten Brutplätze zu sein, umsoweniger als der Vogel von Seite der Menschen keinerlei Nachstellungen erfährt und eine etwaige Zunahme von räuberischen Katzen ja nicht bloss diesen Vogel, sondern auch alle anderen Gartenbrüter treffen und auch diese vertreiben würde.

Ueber die Meisen schreibt derselbe Gewährsmann: „Von der Gattung Meisen leben im Sommer 7 Arten*) hier, von welchen die Schwanzmeise als Standvogel überall in unseren Wäldern anzutreffen ist“. Demnach wäre die Schwanzmeise (*Acredula caudata*), wenn nicht die häufigste, so doch eine der am meisten vorkommenden Meisen. Demgegenüber muss ich constatieren, dass gegenwärtig diese Art die seltenste ist. Im Sommer fand

*) Menzel rechnet jedenfalls die Spechtmeise (*Sitta caesia*) mit hierher.

Jahrzehnte einigemale vorgekommen sind. *) Als ständiger Brutvogel ist *Anthus rufogularis* in unserem Gebirge jedenfalls nicht aufgetreten, sonst hätte ich doch irgend eine Spur von ihm entdeckt.

In dem obenerwähnten Verzeichnisse schreibt R. Tobias über *Anthus montanellus* Br., der von dem alten Brehm als selbstständige Art aufgestellten localen Abänderung des Wiesenpiepers (*Anthus pratensis*), welche die Hochmoore überhaupt, speciell die des Isergebirges bewohnt, dass er als Brutvogel am Gipfel der Tafelfichte und dem gegen das Iserthal sich senkenden Abhange derselben, sowie auf der Iserwiese selbst vorkommt.

An den beiden ersten Oertlichkeiten fand ich keine Wiesenpieper mehr vor, dagegen traf ich ihn auf den Iserwiesen und dem mittleren Kamme in grösserer bei Ober-Polaun (am Südabhange des Gebirges) in geringerer Zahl an. **) Jedenfalls hängt dieses Zurückweichen des Vogels an den beiden ersten Orten mit der Abnahme der sumpfigen und morastigen Stellen daselbst zusammen.

Die Goldamsel (*Oriolus galbula*), welche im eigentlichen Gebirge nicht nistet, kommt als Brutvogel in den Vorlagen vor, doch scheint sie auch hier (wenigstens im nördlichen Theile der Vorberge) als solcher noch nicht lange eingebürgert zu sein, da Menzel von ihr schreibt: „Ist erst in neuerer Zeit hier erschienen.“

Von grösserem Interesse ist das in den letzten Jahren erfolgte Auftreten des Trauerfliegenfängers (*Muscicapa luctuosa*). In meiner Heimat (Lausitzer Gebirge) hatte ich den Vogel nie gesehen, obwohl ich, da mein Vater ausstopfte, genug Gelegenheit hatte, die einheimischen Vögel kennen zu lernen. Das erstemal traf ich ihn in den nördlichen Vorbergen bei Bärnsdorf, wo ich im Frühjahr 1883 zwei alte ♂ erlegte. Vor zwei Jahren kam er mir in Neustadtl wieder zu Gesichte. Vorigen Herbst traf ich ihn daselbst öfters, wie er in Gesellschaft der Wald- und Hausrothschwänzchen den Wald durchstreifte oder sich in

*) Ich erinnere da nur an das Nisten des Karmingimpels (*Carpodacus erythrinus*) im Queissthale. Ornithol. Jahrb. I. Band, pag. 27.

**) Mittheilungen des ornithol. Vereines in Wien, XIV. Jahrg., pag. 27.

den Gärten der Stadt umhertrieb. Auch heuer war er, wie mir mein Freund, Herr Eder aus Neustadtl schrieb, wieder zahlreich zu sehen.

Da der Trauerfliegenfänger bereits voriges Jahr von den Vogelstellern mitunter gefangen wurde, so ergingen öfters Anfragen an mich, wie der curiose Vogel heisse. Nachdem unsere alten Vogelsteller doch so ziemlich alle Vögel kennen, für diesen aber keinen Namen hatten, sondern ihn vielmehr als ganz fremden Gast bezeichneten, so ist es eine unbestrittene Thatsache, dass der besagte Fliegenfänger früher entweder gar nicht oder doch nur sehr sporadisch das Isergebirge berührte. Es ist demnach entweder ein allgemeines Vordringen des Trauerfliegenfängers oder aber eine geänderte Zugrichtung desselben anzunehmen.

Das Weisskehlchen (*Sylvia curruca*) nistete nach Menzel häufig in den Hausgärten, „wo es der kleine Würger nicht vertreibt“. Auch gegenwärtig ist die „Weisskehle“ ein häufig vorkommender Vogel, doch traf ich sie während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Neustadtl nicht ein einzigesmal in den Gärten, wohl aber in den Wäldern der Vorberge sehr oft, im Gebirge selbst zahlreich. Für dieses Zurückweichen in den Wald finde ich keine Erklärung. Wenn auch im allgemeinen infolge der Verminderung der früher häufigeren Hecken und Feldgebüsche eine Abnahme des „Dorndrehers“ stattgefunden hat, so scheint mir diese Thatsache doch nicht ausschlaggebend für ein gänzliches Verlassen der langbewohnten Brutplätze zu sein, umsoweniger als der Vogel von Seite der Menschen keinerlei Nachstellungen erfährt und eine etwaige Zunahme von räuberischen Katzen ja nicht bloss diesen Vogel, sondern auch alle anderen Gartenbrüter treffen und auch diese vertreiben würde.

Ueber die Meisen schreibt derselbe Gewährsmann: „Von der Gattung Meisen leben im Sommer 7 Arten*) hier, von welchen die Schwanzmeise als Standvogel überall in unseren Wäldern anzutreffen ist“. Demnach wäre die Schwanzmeise (*Acredula caudata*), wenn nicht die häufigste, so doch eine der am meisten vorkommenden Meisen. Demgegenüber muss ich constatieren, dass gegenwärtig diese Art die seltenste ist. Im Sommer fand

*) Menzel rechnet jedenfalls die Spechtmeise (*Sitta caesia*) mit hierher.

ich den Vogel ein einzigesmal in einer Gesellschaft von 7 bis 8 Stück, sonst traf ich ihn immer nur im Herbst und Winter in kleinen Scharen. Auch hiefür weiss ich keinen Grund, da von Wohnungsnoth bei der Nistart dieses Vogels nicht gesprochen werden kann und von einer Verminderung durch Abfangen nicht die Rede sein kann.

Der Girlitz (*Serinus hortulanus*), „Gerlitzer“, ist eine der häufigsten Erscheinungen in den Vorbergen, der auch in geringerer Menge im Gebirge selbst, z. B. bei Polaun, Flinsberg etc. brütet. Nach den Aussagen unserer „Vogelnixe“ ist der Girlitz erst während der letzten zwanzig Jahren hier erschienen (dasselbe gilt auch von der Lausitz).

In Klein-Iser (Wilhelmshöhe) kannte man bis vor drei Jahren den Sperling (*Passer domesticus*) nur als „armen Reisenden“, welcher im Durchmarsche seinen Tribut erhob.*) Der gänzliche Mangel an Ackerbau hatte ihm jedenfalls nicht behagt. Da fiel es im Sommer 1887 einigen Pärchen ein, sich hier niederzulassen. Anfangs hielten sie sich nur bei den Glashütten auf, jetzt haben sie bereits von dem ganzen Orte Besitz ergriffen und befinden sich anscheinend recht wohl.

Der Goldammer (*Emberiza citrinella*), nebst dem Buchfink wohl der häufigste Vogel, war nach den Mittheilungen des Försters Kirchner vor 15 Jahren in Iser (pr. Schlesien) noch nicht ansässig. Erst als statt der bisher als Zugthiere benutzten Ochsen, Pferde angewendet wurden, fand sich unser Vogel daselbst ein und vermehrte sich dann sehr rasch, so dass er jetzt ebenfalls sehr zahlreich ist.

Auffallend erscheint auch das Vordringen des Grauammers (*Emberiza miliaria*) bis knapp an den Fuss des Gebirges. Während er in dem Hügellande des Friedländer Bezirkes bereits in grösserer Zahl heimisch war, fand ich ihn in der Nähe von Neustadtl bisher nicht vor. Vor 3 Jahren traf ich ihn zuerst bei Friedland (2 Stunden westlich), das Jahr darauf schon nur Stunden von Neustadtl entfernt. Voriges Jahr endlich bemerkte ich die ersten zwei Brutpaare bei dem genannten Orte,

*) Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien, XII. Jahrg., p. 139.

wenige Minuten von dem bewaldeten Abhange des Gebirges gelegen.

Erwähnt mag auch hier sein, dass ich im vorigen Sommer an dem Brutplatze der Grauammern einen Gartenammer oder Orsulan (*Emberiza hortulana*) antraf. Dieser Vogel brütete meines Wissens bisher bloß in den südlichen Vorlagen bei Hochstadt. Die Zukunft wird erst lehren, ob bei dieser Species ein Vordringen stattfindet, oder ob dieses einzelne Exemplar bloß als Irrling aufzufassen ist.

Das Haselhuhn (*Tetrao bonassia*) hat wie allerorts auch hier abgenommen. Jetzt werden nur ab und zu einige Stücke als Seltenheit erlegt. Dagegen scheint mir das Auerwild (*Tetrao urogallus*) dank der vortrefflichen Vorsorge des Forstpersonales eher zu als abgenommen zu haben. Auch das Birkwild (*Tetrao tetrix*) hat in den Vorlagen wohl derzeit eine grössere Kopfzahl als früher erlangt.

Der Kiebitz (*Vanellus cristatus*) gehört zu jenen Vögeln, welche aus der Liste der Brutvögel gestrichen werden müssen. Während er noch zur Zeit Menzel's (also vor circa 20 Jahren) hier nistete, ist mir gegenwärtig kein Punkt des Gebirges, beziehungsweise seiner nördlichen Vorlagen bekannt, wo dies noch der Fall wäre. Einigermassen aufgefallen ist mir endlich noch dass der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*), den Louis Tobias 1867 in mehreren Paaren neben dem Flussregenpfeifer (*Aegialites minor*) auf den Sandbänken der Iser brütend vorfand und von welchem ich auch ein von daselbst herrührendes Belegstück in meiner Sammlung habe, in den letzten 2 Jahren nicht mehr an der Iser anzutreffen war.

Wenn ich schliesslich noch erwähne, dass die Dorfschwalbe (*Hirundo rustica*) sich während der letzten zwei Jahren in dem bereits einmal erwähnten Oertchen Klein-Iser, das auf einer Hochfläche zwischen dem mittleren und südlichen Iserkamme liegt, in mehreren Pärchen als Brutvogel angesiedelt hat, so habe ich die wichtigsten mir bekannten Fälle über die Schwankungen in der ornithologischen Bevölkerung des Isergebirges und seine Vorlagen erschöpft. Vielleicht ist einer der gelehrten Leser in der Lage, einiges zur Ergänzung hinzuzufügen.

Bodenbach a. E., im November 1890.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1891

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: [Ueber Schwankungen in der Vogelwelt des Isergebirges.
91-99](#)